

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **68 (1968)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Jahresbericht 1967

(Berichtsperiode vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1967)

Vorbemerkung

Da die Basler Zeitschrift auf Jahresende erscheint, mußte der Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung jeweils auf Ende September abgeschlossen werden. Dies brachte es mit sich, daß die Abfassung in die Monate August und September fiel und damit in eine Periode reger Bautätigkeit mit entsprechend häufiger Feldarbeit. Hinzu kam, daß die Funde bis zu diesem Termin nicht katalogisiert werden konnten, was die Abfassung des Jahresberichtes nochmals erschwerte. Die Lösung dieser Probleme konnte nur gefunden werden, indem die Berichterstattung künftig mit dem Kalenderjahr abschließt, was praktisch darauf hinausläuft, daß der Jahresbericht erst mit dem Band des folgenden Jahres in die Hände des Lesers gelangt, d. h. die Lösung geht leider auf Kosten der Aktualität. Da aber die interessierte Öffentlichkeit über bedeutsame Funde durch die Tagespresse laufend orientiert wird, darf diese Einbuße an Aktualität wohl in Kauf genommen werden.

Der diesjährige Bericht stellt eine Art Übergang zur neuen Regelung dar; er berichtet nur über die Funde des letzten Vierteljahres 1967 und schließt damit das letzte Kalenderjahr ab. Dies machte es anderseits möglich, die Ergebnisse der Ausgrabung 1964 in der St. Leonhardskirche in Form eines separaten Aufsatzes ausführlich darzustellen.

A. Kommission für Bodenfunde

In der kurzen Berichtsperiode wurde keine Sitzung abgehalten. Auch personelle Änderungen sowohl in der Kommission wie im Stab der archäologischen Bodenforschung waren nicht zu verzeichnen.

B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Die relative Ruhe der Wintermonate wurde dazu benützt, die Reorganisation der alten Fundbestände weiterzuführen. Daß in der Zwischenzeit diese dringend notwendige, aber nicht sonderlich

erbauliche Arbeit glücklich zum Abschluß gebracht werden konnte, war nur möglich dank dem Verständnis des Erziehungsdepartementes, das für diese Sonderarbeit die Anstellung einer Hilfskraft erlaubte, und dank der unermüdlichen Ausdauer von Frau E. Modespacher.

In das letzte Vierteljahr 1967 fielen dann auch schon die ersten Vorbereitungen für die Grabung im Hofe des Naturhistorischen Museums, die im Zusammenhang mit der Unterkellerung auf Frühjahr 1968 geplant war.

C. Fundbericht

In der kurzen Berichtsperiode kamen keine vor- und frühgeschichtlichen Funde zutage, hingegen brachte sie einige Aufschlüsse zur mittelalterlichen Stadtgeschichte.

Elisabethenanlage: Hinter dem Straßburgerdenkmal stießen Erdarbeiter beim Ausheben eines Leitungsgrabens auf die alte Stadtmauer.

Elisabethenstraße 58: Es wurden Mauerzüge der alten «Zehnten Scheuren», auch «Spitalscheuren» genannt, angeschnitten.

St. Johannsvorstadt 70: In der dortigen Druckerei sollte der Boden für neue Maschinen verstärkt werden. Beim Ausbrechen des alten Bodens wurde ein Sodbrunnen freigelegt, der mit sauber zugehauenen Sandsteinen ausgeschachtet war. Heute liegt er mitten im Gebäudekomplex; ehemals muß er sich aber im Hinterhof der Liegenschaft befunden haben, die längs des Rheines durch eine starke Mauer geschützt war. Der Verlauf der alten Hinterfassade und dieser Stützmauer ist noch heute im Gefüge der Liegenschaft deutlich zu erkennen. Leider war der Sodbrunnen bis auf die Tiefe von 3,60 m mit Bauschutt aufgefüllt, reichte aber früher sicher bis in den Grundwasserspiegel. Auch hier wurde er später als Sickergrube verwendet. Es ist dies nicht der erste Sodbrunnen, der sich in der St. Johannsvorstadt unmittelbar am Rhein findet¹.

Steinentorstraße 30: Unmittelbar hinter dem Heuwaage-Hochhaus wächst zur Zeit ein Neubau empor. Bei den Aushubarbeiten der Baugrube und der Zuleitungsgräben wurden verschiedentlich alte Mauerzüge freigelegt. Sie streichen alle in nahezu nördlicher Richtung und weichen somit stark von der Flucht der heutigen Par-

¹ BZ 65, 1965, XXIII.